

HOG Kronstadt

Kronstädter Familiennamen

Familiennamen entstanden im Mittelalter und dienten dazu, Personen mit gleichen Rufnamen voneinander zu unterscheiden. Sie wurden vom Mann an seine Ehefrau und die Kinder weitergegeben und unterschieden eine Familie von einer anderen. Sie entwickelten sich aus männlichen Vornamen, aus Eigenschaften, die eine bestimmte Person kennzeichneten, aus den Berufen, die die Männer ausübten und aus geografischen Begriffen, meist Ortsbezeichnungen, die angaben, woher die Person zugezogen war.

Betrachten wir nun einmal die Kronstädter Familiennamen unter diesen Gesichtspunkten. Es wird keine vollständige Nennung aller Familiennamen geben. Alle angeführten Beispiele stammen aus Kronstadt, einige Namen sind uns auch heute noch geläufig, andere schon längst ausgestorben.

Familiennamen aus Vornamen, haben sich so oder ähnlich überall im deutschsprachigen Raum, also auch in Kronstadt, entwickelt. Sie unterschieden z.B. anfangs zwei Frauen mit gleichem Vornamen: die Agnetha Zelmenin von der Agnetha Davidin. Erstere war die Frau des Zeimen oder Simon, die andere die des David. Das genügte in einer kleinen, überschaubaren Gemeinschaft, jeder wusste, um wen es sich dabei handelte. So entstanden Namen wie: Antoni, Chrestel (von Christian), Clemens oder Klemens, Casper oder Kasper, Conrad, Dietrich, Franz, Günther, Hermann, Jakobl (von Jakob), Matthias oder Mathes, Paul, Petri, Stephani oder Tobias. Dabei wurden oft auch Kurzformen verwendet: die Rosa Toblin, die 1771 lebte, war die Frau des Tobias und die Sara Jeremisin aus derselben Zeit, war die 1. Ehegeliebte" des Jeremias. Auch die Rechtschreibung und die abgeleitete Form sind unterschiedlich. So leiten sich die Namen Zelmen, Seimen und Simonis alle von Simon ab.

Auch Familiennamen, die besondere Eigenschaften des Trägers kennzeichnen, kommen in Siebenbürgen und in Kronstadt, wie auch anderswo, vor. Sie unterschieden ebenso die Agatha Kleinin von der Agatha Grossin, wie die Anna Schwarzin von der Anna Rothin. Die kleine, bzw. große Körperform, der dunkle oder rötliche Haarschopf einer Person diente als Unterscheidungsmerkmal und wurde so zum Namen. So entstanden viele Namen, wie Dürr, Dick oder Dück, Ernst, Fromm, Fröhlich, Kraft, Lang, Mager und Schnell. Die Paul WeißKirschnerin, die 1697 lebte, war die Frau des Paul Weiß, der von Beruf Kürschner war. Obwohl ihr Vornamen nicht genannt wird, ist sie mit diesem Namen unverwechselbar. Daraus ist wohl später der Name Weißkircher entstanden. In meiner Familie lebte um 1700 ein Andreas Georgi. Daraus erkennen wir, dass sein Vater Georg hieß, wahrscheinlich auch sein Großvater. Da dieser Andreas Georgi sehr eitel war, erhielt er als Unterscheidungsmerkmal den Aliasnamen Eitel. Alle seine männlichen Nachkommen tragen bis heute diesen Namen.

Das obige Beispiel mit dem Kürschner macht deutlich, wie der Beruf des Mannes als Unterscheidungsmerkmal diente und zum Familiennamen wurde. Namen wie Arz oder Arzt, Binder, Becker, Einschenk; Fleischer, Fischer, Gärtner, Kamner, Klöckner, Knopf (von Knopfstricker), Köhler, Krämer oder Kremer, Maurer, Müller, Pfaff oder Pope oder Priester, Riemer, Schmidt, Schneider, Schreiber, Schuster, Wagner, Wächter, Weber und Ziegler zeigen, wie vielseitig die Handwerkerberufe jener Tage waren. Unter diesen Namen können

wir uns auch noch heute den von unseren Vorfahren ausgeübten Beruf vorstellen. Daneben gab es aber viele Namen, die sich aus Handwerkerberufen ableiteten, die es heute schon lange nicht mehr gibt. Wieder erhalten oft Frauen diese Namen nach dem Beruf ihres Ehemannes: die Rothgießerin (1736), die Trompeterin (1701), die Seiffmacherin (1717), die Weißbeckin (1731), die Buchdruckerin (1708), die Steinmetzin (1721), die Wollenweberin (1708), die Kaulengräberin (1715), die Balbiererin (1717), die Kannengießerin (1700), die Knopfmacherin (1728) oder Knopfstrickerin (1694), die Scheidenmacherin (1736), die Trichtertmacherin (1689), die Vielstichin (1685) oder Fillstichin (1753), die Siegelstecherin (1697), die Kesselschmiedin (1692), die Hundertschaffin (1695) und die Franzenmacherin (1701), um einige

Beispiele zu nennen. Natürlich führten die Ehemänner dieser Frauen dieselben Namen, daneben gab es noch einen Beindrechtsler (1712), einen Gewandmacher (1708), einen Papeijrer (1685) oder Papierer (1710), einen Feltzmacher (1693), einen Perpetmacher (1711), einen Brodthalter (1710), Namen die gleichzeitig Beruf und Nachnamen des Trägers nennen. Vielleicht wurde dieser Name auch nur einmalig an eine bestimmte Person "vergeben" und die Kinder hießen wieder anders. Interessant wäre es zu erfahren, ob es in anderen Orten Siebenbürgens oder im gesamten deutschsprachigen Raum diese Namen auch gegeben hat. Mir ist nicht bekannt, ob einer der letztgenannten Namen überlebt hat.

Zu- und Abwanderungen waren zu allen Zeiten an der Tagesordnung, sei es, daß der Geselle oder Meister einen neuen Wirkungsbereich suchte, sei es, daß sich ein ortsansässiger Handwerker seine "Eheliebste" aus einer umliegenden Ortschaft oder aus anderen Teilen Siebenbürgens holte. Das führte dazu, daß Ortsbezeichnungen als Familiennamen auftauchten. So tauchen im Kronstädter Namensverzeichnis sowohl alle Stadtteile Kronstadts, als auch alle Ortschaften des Burzenlandes auf es gibt Altstädter (1712), Blumenauer oder Blumenawer (1704), Bartholomäer (1727), Honigberger, auch Hongberger oder Honschberger (1698), Tartier oder Tuertler (1699), Rosenauer oder Rosenajer (1685), Petersberger oder Pittersberjer (1735), Zeidner oder Zeydner (1730), Marienburger oder Meremburger (1724), Heldsdörfer, Weidenbächer, Neustädter, Brenndörfer Rothbächer und Nussbächer. Aber auch andere Orte und Landschaften Siebenbürgens haben ihre Spuren in den Familiennamen Kronstadts hinterlassen: Meschendörfer, Streitförder oder Streiftfert, Nösner, Rehner oder Rhener, Fogarascher, BIRTHÄLMER, Hermannstädter, Lassel(n) sind uns heute noch geläufig. Die Namen Katzendörfer, Wurmlöcher; Schirkanyer, Medwescher (1735), Braller (1693), Türkösin (1753), Hamerödnerin (1693) oder Homorodner, Meeburgerin (1707), Durlesin (1724), Felmeriin (1726), Scheßburger (1695), Sellgstädterin (1752) oder Nadescherin (1799) lassen erkennen, wie eng die Beziehungen zwischen den siebenbürgischen Gemeinden waren. Auch die Landesgrenzen waren durchlässig und erlaubten Zuwanderung aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und sogar darüber hinaus. Nachnamen wie Berliner (1762), Bayer (1690), Römer (1797), Rhein (1736), Ulmerin (1793), Mannheimer (1838), Waginger (1763), Schwabe (1850), Außländer (1716), Pollack (1886), Bläsch (1684) oder Blochen (1731), Böhm (1865), Tschobanski (1872) und Ungart (1834) beweisen dieses.

Eine besondere Gruppe stellen die zu Beginn des 18. Jahrhunderts latinisierten Nachnamen dar. Viele haben sich in unsere Tage erhalten: u.a. Fronius, Servatius, Jekelius, Fabritius, Mangesius und Capesius. Andere sind selten oder ausgestorben: Emericius, Tutius, Homius, Blasius, Barbenius, Closius, Laurentius, Severinus und Exaverius.

Zuletzt möchte ich die Liste der Nachnamen um eine besondere Gruppe er-weitem und diese besondere Nachnamen nennen. Die Deutung kann der Leser alleine vornehmen: Hinterseherin

(1732), Starckmannin (1714), Zären (1708), Schneeweiß (1714), Hundertbächler (1688), Hochteuffelin (1701) oder Hochdeubelin (1698), Gottschlingin (1763), Gottaneck (1763), Gottshergedin (1713), Gottringer (1763), Czipkimacherin (1706), Eisemhändigin (1698), Beerenfurz (1878), Hoffärtig (1691), Süßmilch (1686), Zwilingin (1706), Neunachbarin (1698) und Waldhüter (1736). Vielleicht wurden einige dieser Namen ihrem Träger einmalig zugeordnet und nicht an die Kinder weiter vererbt. So kann es sein. Das die "Hinterseherin" eine Frau war, die so etwas wie das 2. Gesicht besaß. Hatte der Mann der "Eisemhändigin" eine eiserne Hand und war er somit ein Kronstädter "Götz von Berlichingen" ?

Alle angeführten Namen sind authentisch. Die angegebenen Jahreszahlen geben nicht das früheste Vorkommen des Namens, sondern nur ein Jahr ihres Vorkommens in den Matrikeln an. Die Schreibweise vieler Namen ist oft unterschiedlich, da es noch keine einheitlichen Rechtschreiberegeln gab.

Ingeborg Graef
Traunreut